

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 21

Artikel: Mensch, sei helle, bleib Junggeselle...!?
Autor: Herdi, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mensch, sei helle, bl

VON FRITZ HERDI

Noch heute findet sich dieser Spruch auf Lebkuchen, früher wurde er auf Zettelchen zu den Feuersteinen gepackt. Dabei haben Untersuchungen in den sechziger Jahren ergeben, dass eine grosse Anzahl eingefleischter Junggesellen Neurotiker sind. Ob das Bonmot zutrifft, wonach Junggesellen kürzer, aber besser leben als Ehemänner ... nun ja, man hört Unterschiedliches. Benjamin Franklin übrigens betrachtete den Unverheirateten als ein unvollständiges Gebilde: «Er kommt mir vor, wie die vereinzelte Hälfte einer Schere.»

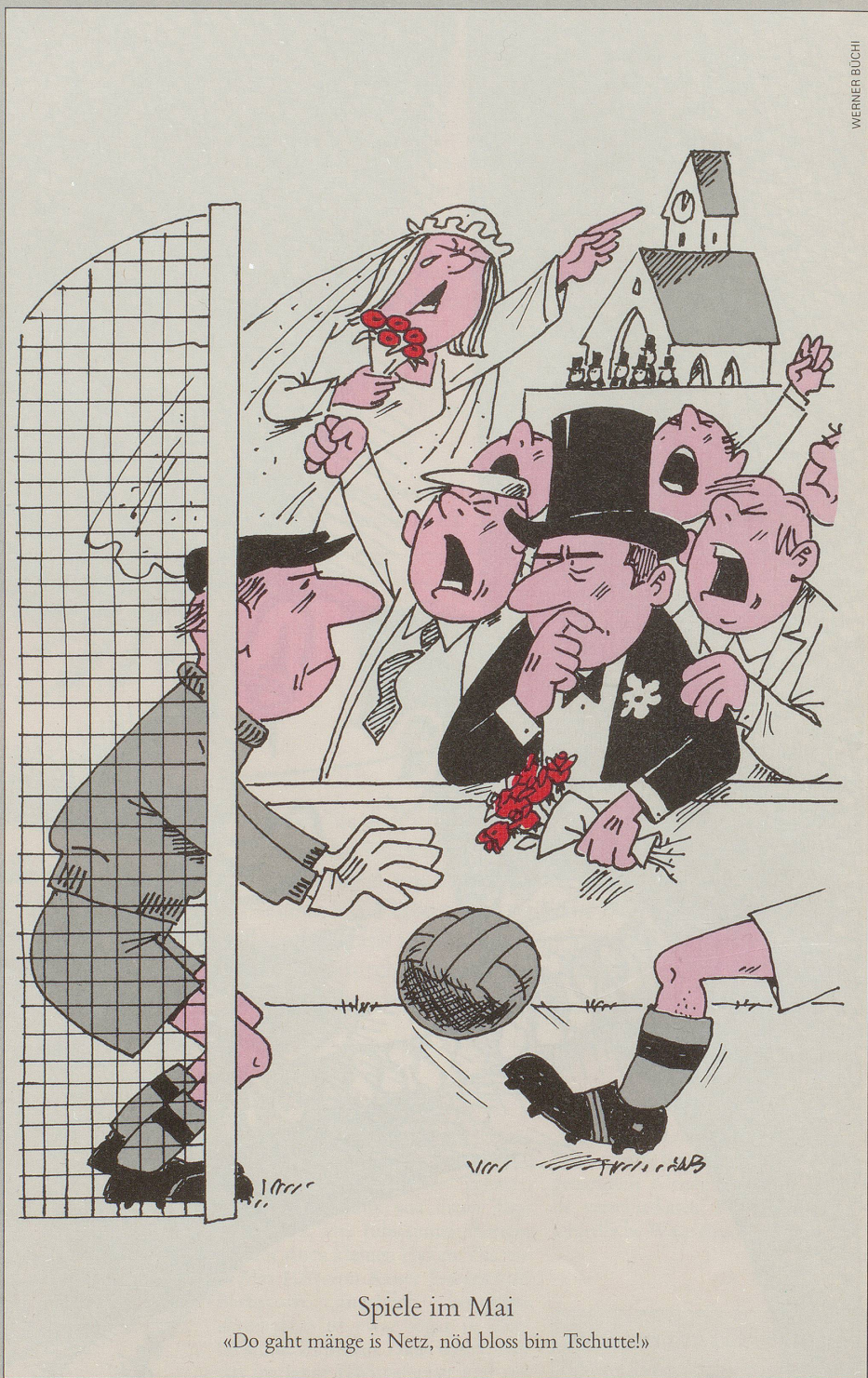
So oder so: Auf einen gemeinsamen Nenner bringen lässt sich auf diesem Gebiete nichts. Nachstehend ein paar Kostproben zum Thema Junggesellentum. Wenn im übrigen der Schauspieler Danny Kaye behauptet, er wäre ledig geblieben, wenn es in seiner Jugendzeit schon bügelfreie Hemden gegeben hätte, wollen wir zu seinen Gunsten annehmen, es handle sich um einen Scherz. Da ist uns der alte Bauersmann lieber, der die Frage, warum er nicht geheiratet habe, so beantwortete: «Mir ist es lieber, ich möchte etwas, was ich nicht habe, als ich habe etwas, was ich nicht möchte.»

... der hat es gut

Wilhelm Busch erlebte zwar auch: «Bald klopft vor Schmerz und bald vor Lust / das rote Ding in meiner Brust.» Er pries augenzwinkernd durchaus die Auserwählten, die sich liebten und vermählten, reimte über Jungfern und Junggesellen, «welche ohne Leibesserben / so als Blattgewächse sterben.»

Er selber freilich lebte als Single und lächelnder Weiser in seiner Klause, zu Wiedensahl und zu Mechtshausen. Und stimmte ein Loblied aufs Junggesellendasein an:

Wer einsam ist, der hat es gut,
Weil keiner da, der ihm was tut,
Ihn stört in seinem Lustrevier
Kein Tier, kein Mensch und kein Klavier.
Und niemand gibt ihm weise Lehren,
Die gut gemeint und böse zu hören.
Der Welt entronnen, geht er still,
In Filzpantoffeln, wenn er will.
Sogar im Schlafrock wandelt er
Getrost den ganzen Tag umher.
Und laut und deutlich darf er prusten,
Und ohne Rücksicht darf er husten.
Geschützt vor fremden Späherblicken,
Kann er sich selbst die Hose flicken.
Er kennt kein weibliches Verbot,
Drum raucht und dampft er wie ein Schlot.
Kurz, abgesehn vom Steuerzahlen,
Lässt sich das Glück nicht schöner malen.
Worauf denn auch der Satz beruht:
Wer einsam ist, der hat es gut.



Spiele im Mai

«Do gaht mänge is Netz, nöd bloss bim Tschutte!»

Lanze für die Junggesellin

Der Schriftsteller Thaddäus Troll hat vor Zeiten für die Junggesellin eine Lanze gebrochen und betont, dass heutzutage eine Frau, genau wie ein Mann, aus den verschiedensten Aspekten (Befriedigung im geliebten Beruf zum Beispiel) es vorziehen

mag, auf die Segnungen der Ehe zu verzichten.

Troll bei dieser Gelegenheit: Dass noch immer die unverheiratete Frau von der verheirateten, bisweilen sogar von Männern, ein wenig über die Achsel angesehen werde, sei «ein reiner Anachronismus, ein Überbleibsel aus jenen Zeiten, da den jungen

eib Junggeselle ...!?

Mädchen ja gar nichts weiter übrigblieb, als danach zu trachten, so rasch wie möglich unter die Haube zu kommen, wollte sie nicht zeitlebens als die mehr oder weniger freundlich geduldete Schwester, Schwägerin oder Tante auf den Sofakanten der Verwandtschaft dahinvegetieren, um nach fruchtlosem Dasein still zu verblühen. Als sie noch keine Möglichkeit hatten, im Berufsleben selbst ihren Mann zu stehen ...»

Hagestolz aus Winterthur

Wegen des Bodenrechts rief laut Pressemeldung Bundesrätin Elisabeth Kopp 1987 ihren Amtsvorgänger Rudolf Friedrich, den «Hagestolz aus Winterthur», zu Hilfe. Mit «Hagestolz» deutete das Blatt an: Friedrich ist Junggeselle.

Heutzutage versteht man unter Hagestolz freilich in der Regel nicht einfach den Unverheirateten, sondern einen Junggesellen mit auffälligen Charakterzügen des Ledigenstandes. Und immer wird man beim Begriff von den Vorstellungen «hager» und «stolz» mitbeeinflusst. Der Ausdruck hat jedoch weder mit dem einen noch mit dem andern etwas zu tun. Althochdeutsch «hagustalt» bedeutet wörtlich einfach Hagbesitzer. «Hag», mit Hecke verwandt, war zuerst Dorngebüsch, dann Einhagung des Grundeigentums, schliesslich das Grundstück selbst.

Der Hagestolz ist eine Folge des alten Erstgeburtsrechts. Der erstgeborene Sohn erbte auch bei den Germanen allein den Hof. Das trübe Nachsehen hatte sein jüngerer Bruder. Entweder zog er aus, trat in adlige Dienste, ging unter die Reisläufer oder gar unter die Fahrenden, versuchte sich als Handwerker in der Stadt.

Blieb er aber auf dem Hof, bekam er vom Vater nur ein Nebengütchen, einen «Hag», der ihn wenigstens von den gewöhnlichen Knechten unterschied. Arbeitete er für den Bruder, musste dieser ihn verpflegen. Wirtschaftlich aber war der «Hagbesitzer», der Hagestolz, so lausig dran, dass es nicht zur Familiengründung, sondern nur zum Ledigbleiben reichte. So hart wie wahr!

Trampeltier-Ehemann

Der französische Politiker Robert Schuman (1886–1963), Initiator der Montanunion (Schumanplan), war überzeugter Junggeselle. Ihm wurden im Laufe der Jahre zahlreiche einschlägige Aussprüche zuge-

schrieben. Etwa: «Ein Junggeselle ist ein Mann, der mit einer Frau überall hingeht, bloss nicht aufs Standesamt.» Und: «Junggesellen und Politiker haben eines gemeinsam: Beide sagen nicht gern ja.»

Auf die Frage, warum er nicht geheiratet habe, soll Schuman erklärt haben: «Ich bin als junger Mann in der überfüllten Strassenbahn einer Frau auf den Fuss getreten, worauf sie wütend rief: «Gib doch acht, du Trampeltier, du idiotisches!» Als ich mich entschuldigte, drehte sie sich erstaunt um und sagte: «Oh, Verzeihung, ich glaubte, es wäre mein Mann!»»

Das letzte Bier dem Single

Die Welt der Pointen ist auch heute noch überwiegend von männlichen Einfällen geprägt. Drum kommt es zu Aphorismen wie diesem: «Eine Junggesellin ist eine Frau, die nach einem Junggesellen Ausschau hält.» Arthur Schopenhauer, Philosoph und Junggeselle, hat auf diesem Gebiet schon üppig vorgearbeitet. Etwa als er sagte: «Eine Junggesellin ist eine Frau, der es nicht gelungen ist, zu heiraten, und ein Junggeselle ist ein Mann, dem es gelungen ist, nicht zu heiraten.»

Heute klingt's aber da und dort schon sehr anders. Beispiel: «Junggesellinnen wissen mehr über Männer als Ehefrauen. Wenn das nicht so wäre, wären sie auch verheiratet.» Und als man die Schauspielerin Adele Sandrock fragte, warum sie nicht heirate, reagierte sie in ihrer berühmten burschikosen Art: «Wozu auch? Ich habe ja drei Dinge, die mir laufend den Eindruck vermitteln, ich sei verheiratet: einen Hund, der den ganzen Morgen bellt, einen Papagei, der den ganzen Nachmittag flucht, und einen Kater, der bis spät in die Nacht hinein ausbleibt.»

Komponist Johannes Brahms, in Wien längst heimisch geworden, lehnte eine Berufung als Musikdirektor nach Düsseldorf ab und schrieb dazu: «Meine Hauptgründe dagegen sind kindlicher Natur und müssen verschwiegen bleiben (etwa die guten Wirtshäuser in Wien ...), und – in Wien kann man ohne weiteres Junggeselle bleiben, in einer kleinen Stadt ist ein alter Junggeselle eine Karikatur.

Und die *Bild*-Zeitung in Hamburg gab einst ein Dutzend Gründe für ein Single-Dasein an. Darunter: Niemand trinkt die Kontakt-Linsen, die über Nacht im Was-

serglas liegen. Ferner: Keine schlaflosen Nächte, weil nebenan einer ganze Wälder abholzt. Überdies: Der Lieblingsfilm auf Video kann die ganze Nacht immer wieder laufen. Ausserdem: Es ist keine Lüge, wenn man sagt, «ich bin nicht verheiratet». Und auch das: Das letzte Bier im Kühlschrank gehört einem allein.

Ein Junggeselle ist ...

Amerikanische Scherz- und Pointenbolde haben eine ganze Reihe von Definitionen des Junggesellen ausgeheckt. So ist ein Junggeselle unter anderm:

... ein Mann, der nie erfährt, wie wenig er eigentlich weiss, weil er keine Kinder hat, die ihm Fragen stellen.

... ein Mann, der genau so viele Fehler hat wie ein Ehemann, dies aber nicht so häufig zu hören bekommt.

... ein Optimist, der immerzu auf eine schöne Frau wartet, die gleichzeitig eine hervorragende Köchin, eine brillante Kindererzieherin und eine ausgezeichnete Zuhörerin ist.

... der einzige Mann, der nie seine Frau angelogen hat.

... ein Mann, der den gleichen Fehler nicht einmal einmal macht.

... ein Mann, der eine Party nicht verlassen muss, wenn er sich toll zu amüsieren anfängt.

... ein Mann, der nicht heiraten möchte, aber vielleicht einmal seine Meinung ändert, wenn er an die falsche Frau gerät.

... ein Mann, der nicht gerade eine ganze Farm kauft, wenn er ein Hühnerei braucht.

... ein Mann, der lieber Hemden und Socken als Geschirr wäscht.

... ein Mann, der in seiner Jugend kein Auto besass.

... ein Mann, der aus den Erfahrungen anderer Männer gelernt hat.

... ein Realist, der weiss, wie winzig die Chance ist, auf eine Auster mit Perle zu stossen.